

Studienheft: GesM 6a

Geschichte

Von der Gründung des Deutschen Reiches
bis zum Ende des Ersten Weltkrieges

GESCHICHTE

Von der Gründung des Deutschen Reiches bis zum Ende des Ersten Weltkrieges

von
Karl Dümmler

Inhaltsübersicht

i	EINFÜHRUNG	3
1.1	Lerninhalte	3
1.2	Lernziele	4
1.3	Lernhilfen	5
2	GRUNDZÜGE DER WIRTSCHAFTLICHEN UND SOZIALEN ENTWICKLUNG IN EUROPA UND DER WELT ZWISCHEN 1871 und 1914	6
2.1	Die Entwicklung in Europa	6
2.2	Die Entwicklung in Nordamerika	15
2.3	Zusammenfassung	15
3	WIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT DES WILHELMINISCHEN DEUTSCHLANDS	17
3.1	Die wirtschaftliche Entwicklung zwischen 1871 und 1914	17
3.2	Die Wilhelminische Gesellschaft	19
3.3	Geschichte in Quellen: Zeitgenössische Dokumente geben Auskunft über wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen im Kaiserreich	22
3.3.1	Einführung in die - abweichende - Arbeitsweise dieses Abschnittes	22
3.3.2	Ausgewählte Quellen	23
4	DAS DEUTSCHE REICH UNTER BISMARCKS FÜHRUNG 1871 - 1890	29
4.1	Vorbemerkungen zur Themenauswahl und Art der Darstellung	29
4.2	Daten und Fakten: eine knappe Orientierung über die innen- und außenpolitischen Ereignisse zwischen 1871 - 1890	30
4.3	Der Konflikt zwischen Staat und Arbeiterbewegung: Sozialistengesetz und Sozialversicherungsgesetze	31

Inhaltsübersicht

4.3.1 Die Entwicklung des Sozialismus in Deutschland	31
4.3.2 Das "Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie" (Sozialistengesetz)	33
4.3.3 Die Auswirkungen des Sozialistengesetzes	34
4.3.4 Die Sozialversicherungsgesetze von 1883 - 1889	35
4.3.5 War Bismarck ein Sozialreformer?	38
4.4 Das Deutsche Reich als neuer Faktor der europäischen Politik: Bismarcks Bündnispolitik zwischen Krisenmanagement und Sicherung des europäischen Friedens	39
4.4.1 Einführung in die Thematik	39
4.4.2 Die Ausgangslage 1871	39
4.4.3 Vom Drei-Kaiser-Abkommen bis zum Berliner Kongreß	41
4.4.4 Bismarcks Bündnisssystem zwischen 1879 und 1890	44
4.5 Bismarcks Entlassung - eine neue Ära kündigt sich an	47
4.6 Wie ist Bismarcks Außenpolitik zu beurteilen?	48

BEIHEFT: Fachbegriffe zum Nachschlagen

Hinweise auf GesM 6b

In GesM 6b finden Sie im Anhang die Abschnitte

- 9.1 Literaturangaben
 - 9.1.1 Weiterführende Literatur
 - 9.1.2 Literaturnachweis
 - 9.1.3 Bild- und Zitatnachweise
- 9.2 Lösungen der Aufgaben zur Selbstüberprüfung
- 9.3 Material zum historischen Verständnis des Krieges im ehemaligen Jugoslawien

Die FACHBEGRIFFE ZUM NACHSCHLAGEN können zwar kein Fachlexikon ersetzen, werden Ihnen aber helfen, in der Anwendung und im Verständnis wichtiger historischer Fachausdrücke sicherer zu werden. Außerdem finden Sie viele komplizierte Sachverhalte dort in knapper und einfacher Form zusammengefaßt. Daher sind die FACHBEGRIFFE ZUM NACHSCHLAGEN auch zur Wiederholung und Sicherung des Stoffes geeignet.



© 1991, Reinhard Mohn GmbH, Gütersloh / Hamburg
Fünfte, überarbeitete Auflage 1997

Alle Rechte der Verbreitung, insbesondere der Nachdruck
(auch auszugsweise) und die fotomechanische Wiedergabe,
sowie die Speicherung jeder Art vorbehalten.

1 EINFÜHRUNG

Liebe Studienteilnehmerin,
lieber Studienteilnehmer,

zu Beginn des Studienheftes orientieren wir Sie über die Lerninhalte, die Lernziele und über Lernhilfen. Die anschließenden Kapitel werden Ihnen dann ermöglichen, ein differenziertes Bild einer kurzen und dennoch sehr bedeutenden Epoche unserer Geschichte zu erarbeiten.

1.1 Lerninhalte

Das Jahr 1871 markiert den Anfang, das Jahr 1918 den Endpunkt des Studienheftes GesM 6. Mit dem Jahre 1871 verbinden Sie bereits die Reichsgründung und sicher fällt Ihnen bei dem Jahr 1918 das Ende des Ersten Weltkrieges ein. Die beiden Jahreszahlen scheinen also auf den ersten Blick nur wenig miteinander zu tun zu haben; aber das täuscht: Am Ende Ihrer Bearbeitung dieses Heftes werden Sie erkennen, dass es sehr wohl einen Zusammenhang zwischen beiden Zahlen und den damit verbundenen Ereignissen gibt.

Die knapp 50 Jahre, die vor Ihnen ausgebreitet werden, weisen einige wesentliche Merkmale auf:

1. Die industrielle Entwicklung, die bereits seit Mitte des Jahrhunderts eingesetzt hatte (vgl. GesM 5), beschleunigt sich in diesen Jahrzehnten noch einmal rasant und erfasst weitere europäische Staaten, vor allem das Deutsche Reich; sie überspringt aber auch den Atlantik und lässt die Vereinigten Staaten von Amerika zu dem Industriestaat mit der größten Dynamik werden.

Es ist selbstverständlich, dass sich die Technisierung und Industrialisierung auch auf die Sozialordnung auswirkt. Neben der Industriearbeiterschaft treten die Angestellten als neue soziale Gruppe hervor.

2. Der Konkurrenzkampf der europäischen Großmächte spielt sich zunehmend nicht mehr nur in Europa ab, sondern erstreckt sich auch auf die überseeischen Gebiete. Spätestens um 1890 halten alle europäischen Staaten den Besitz und Erwerb von Kolonien für unerlässlich. Ihr nicht immer deutlich erklärtes Ziel ist es, als "Weltmacht" zu gelten. Diese Politik wird schon von den Zeitgenossen als "Imperialismus" bezeichnet.
3. Die "alte" Außenpolitik des 19. Jahrhunderts ist aber noch nicht verschwunden. BISMARCK, der Reichskanzler des neuen Deutschen Reiches, betreibt diese auf Interessenausgleich und Gleichgewicht der Kräfte zielende Diplomatie mit Meisterschaft und erreicht so, dass es während seiner fast zwanzig Jahre währenden Kanzlerschaft nicht zu einer krisenhaften Zuspitzung der europäischen Staatenwelt kommt.

4. Mit Kaiser Wilhelm II. ändert sich die deutsche Außenpolitik entscheidend. Das BISMARCKsche "Konflikt-Management" wird abgelöst durch eine selbstbewusste, den europäischen Nachbarn als bedrohlich erscheinende Außen- und Sicherheitspolitik. Die schon früher vorhandenen Vorbehalte gegenüber dem Deutschen Reich werden besonders in Großbritannien und Russland wieder deutlich, so dass es zu der von BISMARCK immer befürchteten Koalition der drei europäischen Mächte Frankreich, Großbritannien und Russland kommt. Dieser Mächtegruppierung stehen die beiden Kaiserreiche Deutschland und Österreich-Ungarn sowie Italien gegenüber.
5. Europäischer Krisenherd Nummer eins ist der Balkan. Hier treffen sehr unterschiedliche Interessen aufeinander: Russland fühlt sich als Vormacht aller Slawen und unterstützt Serbien, dessen Politik mit derjenigen Österreich-Ungarns kollidiert. Der Zusammenbruch des Osmanischen Reiches destabilisiert diese Region und weckt die territorialen Begehrlichkeiten mehrerer Anrainer. In zwei Balkan-Kriegen kommt es zu keiner wirklichen Lösung.
6. Der Weltkrieg, der durch das Attentat von Sarajewo ausgelöst wird, kommt nicht von ungefähr: Er ist im Grunde von der Hochrüstungspolitik der Weltmächte zu Wasser und zu Lande bereits vorgeplant worden und kann und will von der Diplomatie nicht verhindert werden. Nicht nur in Deutschland ist nämlich im Laufe der Jahrzehnte, während die Nationen die letzten scheinbar freien Gebiete der Erdkugel unter sich aufteilen, die Bereitschaft gewachsen, "mit dem Schwert" die Frage nach der Weltmachtstellung zu entscheiden.
7. Am Ende eines blutigen Ringens, das erstmals wirklich die gesamte Welt erfasst, liegen alle europäischen Großmächte vernichtet am Boden, auch wenn es die Sieger, allen voran Frankreich und Großbritannien, noch nicht merken. Das Deutsche Reich hat seinen Versuch, einen Griff nach der Weltmacht zu wagen, mit der völligen Niederlage und dem Verlust seiner Staatsform bezahlt; die Doppelmonarchie Österreich-Ungarn schrumpft zur territorialen Bedeutungslosigkeit. Der eigentliche Sieger sind die Vereinigten Staaten, die von der ökonomischen nun auch zur politischen Weltmacht aufsteigen, ohne dies recht zu wollen. Aus dem Zarenreich, das in zwei Revolutionen im Jahre 1917 noch vor dem Ende des Krieges zusammenbricht, formt Lenin die Sowjetunion, den ersten Staat mit einer kommunistischen Ideologie.

1.2 Lernziele

Dieses Studienheft wird Ihnen den Verlauf der Geschichte nicht nur chronologisch, also dem zeitlichen Ablauf folgend, darstellen, sondern auch thematische Schwerpunkte setzen.

In einem ersten Kapitel sollen Sie die Grundzüge der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung zwischen 1871 und 1914 erkennen und so das Gemeinsame dieser Epoche begreifen. In einem folgenden Kapitel wird das deutsche Kaiserreich zwar unter derselben Fragestellung behandelt; Sie werden allerdings mit einer anderen Arbeitsmethode konfrontiert. Sie sollen nämlich durch Arbeit an ausgewählten Quellen versuchen, selbst Ihr Bild dieser Epoche zu erweitern und zu vertiefen.

Für das Verständnis der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts ist eine Kenntnis des BISMARCKreiches unerlässlich. Aber nicht alles, was die Zeitgenossen bewegt hat, ist für uns heute noch wichtig. Daher verzichtet die Dar-

stellung auf eine ausführliche Behandlung aller Themen, die in der Zeit zwischen 1871 und 1890 von Bedeutung waren. Mit Bedacht sind zwei Schwerpunkte gesetzt: Der Konflikt zwischen Staat und Arbeiterschaft konkretisiert noch einmal die vorhergehenden sozialgeschichtlichen Kapitel. BISMARCKs Außenpolitik sollen Sie auch als Kontrast zur imperialistischen Politik der letzten Jahrzehnte vor dem Kriegsausbruch verstehen.

Die Epoche des Imperialismus wird Ihnen vorgestellt, ohne dass Sie eine abschließende Bewertung erfahren. Die Darstellung ist so angelegt, dass Sie selbst in die Lage versetzt werden, zu einer eigenen Beurteilung zu kommen. Zahlenmaterial, Bilddokumente und zahlreiche Quellenzitate sollen Ihnen dabei helfen.

Die Vorgeschichte des Ersten Weltkrieges führt Sie nach Europa zurück. Sie werden erkennen, welche Mechanismen den Krieg ausgelöst haben und Sie sollen sich der Frage stellen, ob er vermeidbar gewesen wäre. Der Erste Weltkrieg wird nicht unter kriegsgeschichtlichen Fragen behandelt. Es soll aber klar werden, wie der Verlauf des Krieges auch die Politik der beteiligten Staaten beeinflusst hat und wie sich das Kriegsende politisch ausgewirkt hat; denn selbstverständlich ist das Kriegsende 1918 bereits wieder der Beginn einer neuen Entwicklung, die 1933 bei Hitler enden wird.

1.3 Lernhilfen

Bei derart umfassenden Lerninhalten und Lernzielen sind Lernhilfen unerlässlich. Sie werden daher in Ihrem Studienheft sehr häufig zusätzlich zu den Ihnen geläufigen Randbemerkungen Hinweise auf wichtige Ereignisse und Jahreszahlen finden, außerdem am Ende des Studienheftes eine kleine Auswahl von Fachliteratur, die denjenigen Studienteilnehmern besonders empfohlen wird, die sich zusätzlich informieren wollen. Das Bildmaterial, die Statistiken und Karikaturen dienen der Veranschaulichung, vertiefen außerdem die Thematik. Ein Beiheft "FACHBEGRIFFE ZUM NACHSCHLAGEN" erleichtert Ihnen das Auffinden und Nachschlagen von historischen Fachausdrücken.

An verschiedenen Stellen, z. B. Kapitel 2 S. 9, werden Sie Tabellen finden, die Jahreszahlen und Ereignisse verknüpfen. Wichtig ist bei diesen Zusammenstellungen vor allem, dass Sie den Prozesscharakter der Geschichte erkennen. Die Jahreszahlen in den Tabellen sollen Sie *nicht* auswendig lernen; zu merken sind die am Ende größerer Abschnitte zusammengefassten MERKDATEN, WICHTIGE EREIGNISSE UND SCHWERPUNKTBEGRIFFE.

Geschichte vollzieht sich nicht nur in der Zeit, sondern im Raum. Benutzen Sie daher bitte regelmäßig auch Ihren Geschichtsatlas und arbeiten Sie vor allem mit den Karten, auf die im Text besonders hingewiesen wird. Die Aufgaben zur Selbstüberprüfung können Ihnen zeigen, wie erfolgreich Sie gearbeitet haben. Die Hausaufgabe strukturiert die Probleme, die in diesem Heft behandelt worden sind, ein weiteres Mal, so dass Sie am Ende des Heftes in der Lage sein werden, sachverständig die Zeit von 1871 bis 1918 zu überblicken.

Stofffülle und die bewusst andere Art der Darbietung führen dazu, dass wir Ihnen das Studienheft in zwei Teilen vorlegen. In GesM 6b werden Sie den gelben Hausaufgabenbogen finden.

2 GRUNDZÜGE DER WIRTSCHAFTLICHEN UND SOZIALEN ENTWICKLUNG IN EUROPA UND DER WELT ZWISCHEN 1871 UND 1914

2.1 Die Entwicklung in Europa

Die industrielle Revolution, von England ausgehend, hatte Mitte des 19. Jahrhunderts den Kontinent erreicht und zu einschneidenden wirtschaftlichen Wandlungen geführt, aber auch die sozialen Verhältnisse entscheidend verändert. Karl MARX hat, wie Sie wissen, früh diese Veränderungen erkannt und im Kommunistischen Manifest von 1848 darauf auf seine Weise geantwortet. Dass die kommunistische Revolution in Europa dann nicht kam, darf nicht zu dem Trugschluss führen, es habe keine fundamentalen Einschnitte in das ökonomische und soziale Gefüge der Industrienationen gegeben.

Bevor wir uns die Entwicklung im Deutschen Reich zwischen Reichsgründung und Ausbruch des Ersten Weltkrieges genauer ansehen, sollen die *Grundzüge* vorgestellt werden, die für alle europäischen Industriestaaten und die USA gelten.

Große Wachstumsraten der industriell gefertigten Güter ab Mitte des 19. Jahrhunderts

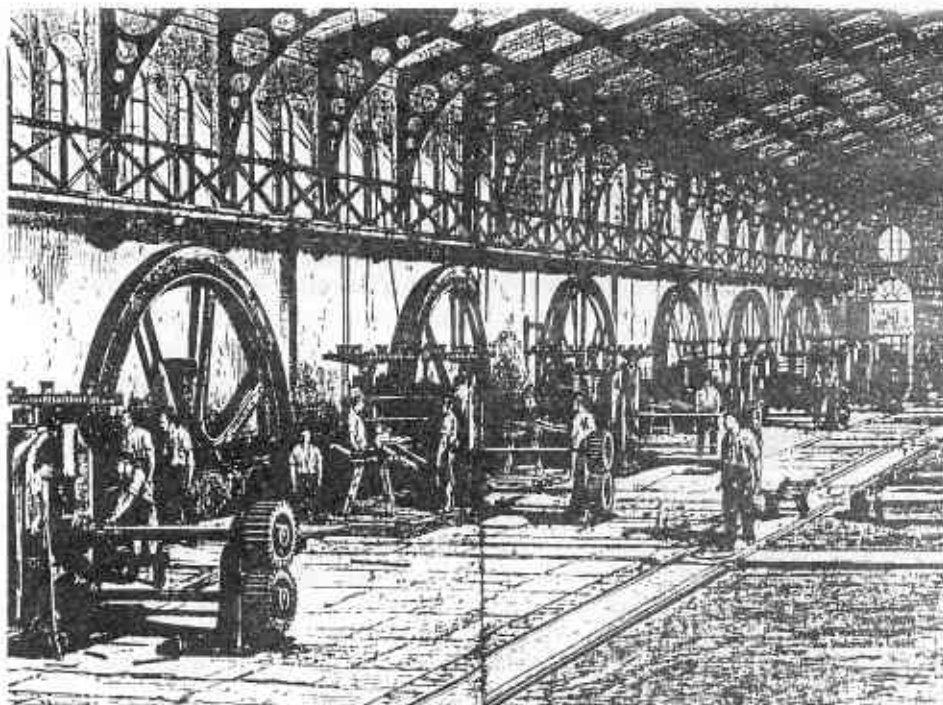


Bild 1: Walzwerk in Lipine (Oberschlesien) nach der Reichsgründung

Dabei spielt es aus heutiger Sicht keine entscheidende Rolle mehr, dass die wirtschaftliche Entwicklung in diesem Zeitraum durchaus nicht gleichförmig verlief. Denn trotz konjunktureller Schwankungen war für alle Industrienationen das schnelle Wachstum der industriell erzeugten Güter kennzeichnend. So steigerte Großbritannien die Steinkohlenförderung zwischen 1870 und 1910 um 140 %, Deutschland sogar um 480 %. Auch die Roheisenproduktion, Grundstoff für die "Stahlzeit", wie ein Zeitgenosse diese Epoche selbst bezeichnet hat, stieg entsprechend. Großbritannien steigerte sie um 68 % und erreichte 10,17 Millionen Tonnen, Deutschland erzielte eine Steigerungsrate von 940 % und produzierte 1910 13,11 Millionen Tonnen. Der Verbrauch an Rohbaumwolle, Grundlage für die Textilindustrie, stieg in den 40 Jahren für Großbritannien um 58 % auf 827 Tausend Tonnen, in Deutschland um 264 % auf 448 Tausend Tonnen.

"Stahlzeit"

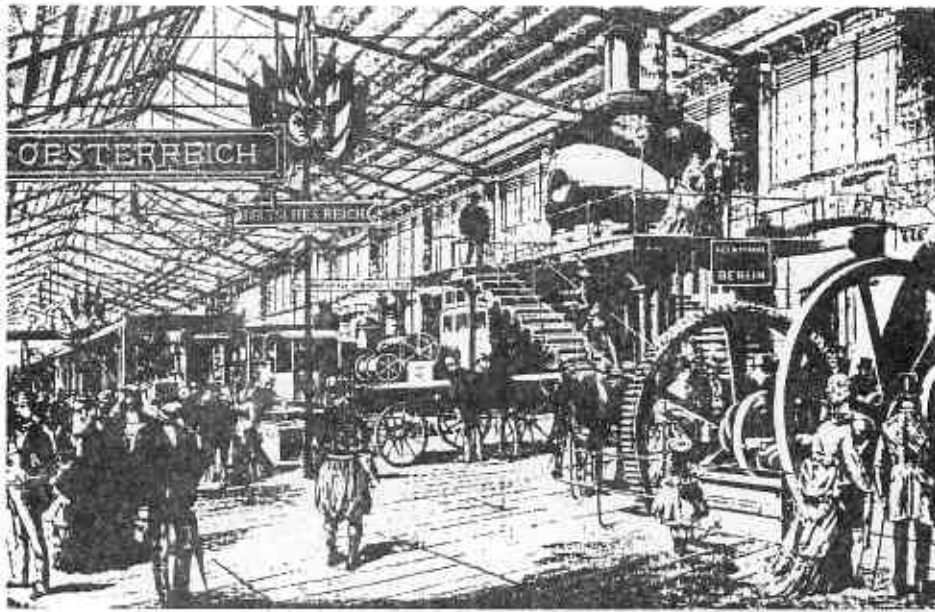


Bild 2: Die Wiener Weltausstellung 1873

Die Nutzung der Dampfmaschine sei als letztes Beispiel für die industrielle Dynamik angeführt: Allein in den Jahren zwischen 1870 und 1880 steigerte Großbritannien die Kapazität aller eingesetzten Dampfmaschinen von 4 auf 7,6 Millionen PS, Deutschland von 2,4 auf 5,1 Millionen.

Es wäre allerdings verkehrt, wenn man annähme, das Volkseinkommen der Industrienationen sei in etwa gleich gewesen. In Europa stand Großbritannien deutlich vor Frankreich und Deutschland. 1914 lag das britische Pro-Kopf-Einkommen bei 1 025 Mark, das französische bei 779 Mark und das deutsche bei 615 Mark; Spitzenreiter aber waren die USA mit einem Pro-Kopf-Einkommen von 1 476 Mark. Die industrielle Leistungsfähigkeit war also nicht an Steigerungsraten allein abzulesen. Wohl aber gab sie einen Maßstab für das nationale Selbstbewusstsein. Wir werden, wenn wir die Entwicklung in Deutschland genauer untersuchen, darauf zurückkommen müssen.

Die großen Zentren der industriellen Produktion lagen in den Jahrzehnten vor dem Ersten Weltkrieg in England, in Nordfrankreich, in Belgien, in Deutschland; weniger in Norditalien und Nordspanien. Eine rasante Entwicklung machten auch die USA durch. In der Zeit nach dem Sezessionskrieg (1861 - 1865) kam es zu einer gigantischen Entwicklung der Industrie. Überstiegen 1860 die Importe noch die Exporte, war dies 1910 bereits umgekehrt; aus dem Exportland landwirtschaftlicher Produkte war ein bedeutender Exporteur industrieller Fertigwaren geworden.

Ohne die Kapitalkraft der Industrienationen wären die Investitionen nicht möglich gewesen. Politischen Einfluss gewannen die Staaten aber auch dadurch, dass sie in der Lage waren, außerhalb der Landesgrenzen zu investieren. Frankreich z. B. war nach Großbritannien der größte Kreditgeber. Deutschland war, gemessen daran, eher unbedeutend, obwohl es mit 20 Mrd. Mark noch zu den großen Gläubignationen gehörte. Frankreichs Finanzexporte unterstützten die russische Industrialisierung (einschließlich des Ausbaus des Eisenbahnnetzes), Deutschlands Hauptschuldner war Österreich-Ungarn. Sie werden noch erfahren, wie sehr sich also auch finanzielle und politische Interessen der Industrienationen vermengten.

Dampfmaschine ist das moderne Antriebsmittel in Fabriken, Eisenbahnen und Dampfschiffen

Im Pro-Kopf-Einkommen bleibt England im europäischen Vergleich führend

Entstehung großer Industrieregionen

Frankreich bedeutendster Kapitalexpporteur (= Kreditgeber)



Bild 3: Weltausstellung 1900 in Paris mit Eifelturm

Zielstrebig
Ausbau des
Eisenbahn-
netzes

Allen Industrienationen gemein war der zielstrebige Ausbau des Verkehrsnetzes. In Ihrem Geschichtsatlas finden Sie das mitteleuropäische Eisenbahnnetz aus dem Jahre 1866. Es hatte damals eine Länge von etwa 15 000 km. Bis 1913 hatte das Deutsche Reich das Streckennetz auf 63 000 km ausgedehnt. Frankreichs Streckennetz war von 19 000 km im Jahre 1875 auf 41 000 km angewachsen, Österreich-Ungarns war im selben Zeitraum von 10 000 km auf 23 000 km ausgebaut. Großbritannien, das Mutterland der Eisenbahn, hatte ein Streckennetz von 32 000 km gegenüber 23 000 km im Jahre 1875. Im Jahre 1900 umfasste das gesamte europäische Streckennetz fast 300 000 Streckenkilometer, und dies ohne Rußland!

Ausbau der
Wasserstraßen

Kanalbauten
verbinden die
Weltmeere

Hinzu kam der zielstrebige Ausbau der europäischen Wasserstraßen; als Beispiel sei an den Kaiser-Wilhelm-Kanal (heute Nord-Ostsee-Kanal) erinnert, der 1895 mit großem Pomp eröffnet wurde. Aber auch nichteuropäische Kanäle müssen hier erwähnt werden, weil sie ausschließlich europäisch-amerikanischen Handelsinteressen dienten: der Suez-Kanal (1869 eröffnet) und der Panama-Kanal (1914 eröffnet).

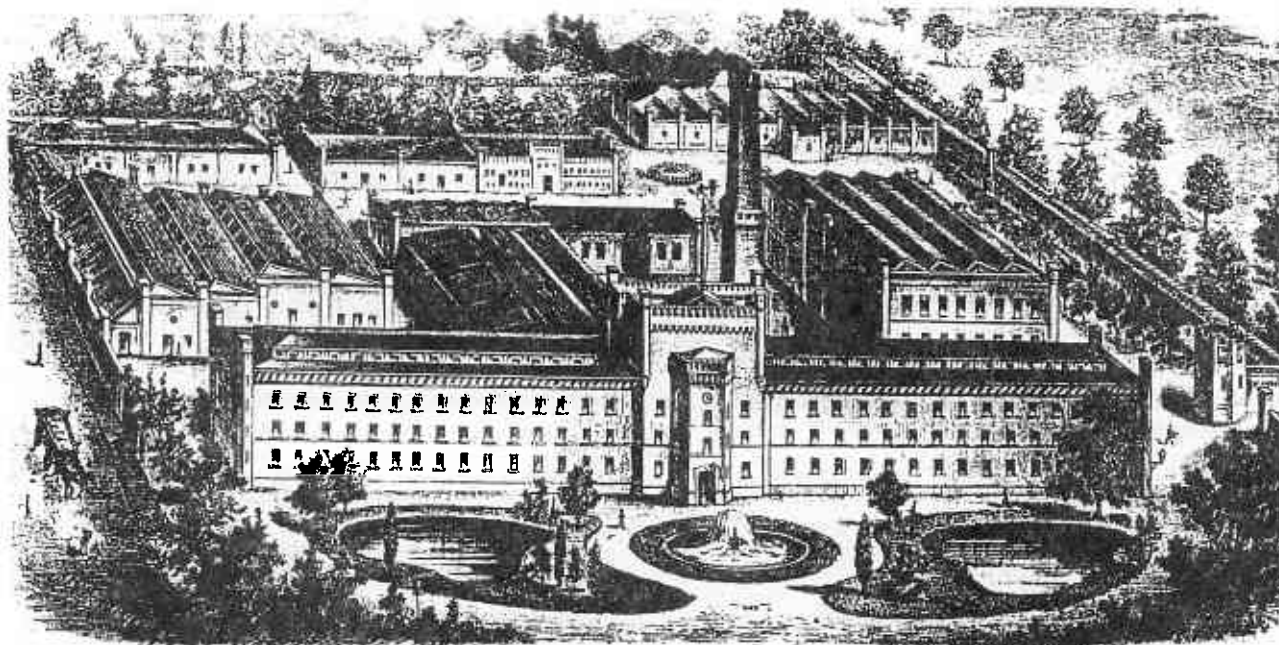


Bild 4: Die Ravensberger Spinnerei in Bielefeld, um 1880

Tabelle 1: Dampferbestand der Welt von 1903

	INSGESAMT 10 953 Schiffe	Angaben in % zur Gesamtzahl der Schiffe	INSGESAMT 22 501 341 BRT	Angaben in % zur Gesamttonnage
1. Großbritannien	5 839	53,3	13 305 915	59,1
2. Deutschland	1 167	10,7	2 622 308	11,7
3. USA	774	7,1	1 497 253	6,7
4. Frankreich	556	5,1	1 096 120	4,9
5. Norwegen	804	7,3	863 146	3,8
6. Spanien	428	3,9	742 258	3,3
7. Italien	353	3,2	721 525	3,2
8. Russland	523	4,8	571 902	2,5
9. Niederlande	288	2,6	560 473	2,4
10. Österreich-Ungarn	221	2,0	520 441	2,3

Wissenschaftlich-technischer Fortschritt wirkt bis in unsere Gegenwart

Die wissenschaftliche und technische Entwicklung war ebenfalls international. Die folgende **Auswahl** soll dies verdeutlichen:

Tabelle 2: Wissenschaftliche und technische Entwicklung

Jahr	Land	Ereignis
1866	Deutschland	Werner Siemens erfindet die Dynamomaschine
1867	Schweden	Alfred Nobel erfindet das Dynamit
1877	USA	Thomas A. Edison erfindet den Phonographen
1879	Deutschland	Werner Siemens entwickelt die erste elektrische Lokomotive
1883	Deutschland	Gottfried Daimler, Carl Benz und Wilhelm Maybach entwickeln den Benzinmotor
1893	Deutschland	Richard Diesel entwickelt den selbstzündenden Dieselmotor
1895	Frankreich	Die Brüder A. u. L. Lumière erfinden den Cinematographen
1897	Italien	Guglielmo Marconi entwickelt die drahtlose Telegraphie
1900	Deutschland	Ferdinand Graf Zeppelin erfindet ein lenkbares Luftschiff
1903	USA	Erster Motorflug der Brüder Wilbur und Orville Wright
1913	Deutschland	Johann Wilhelm Geiger baut einen Zähler für Radioaktivität

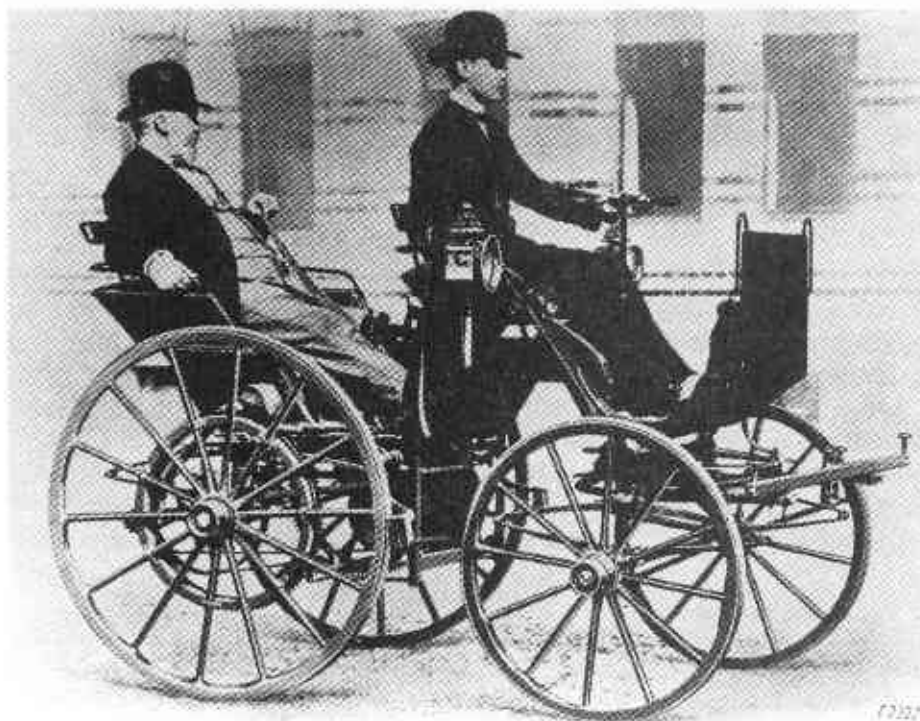


Bild 4a: Daimlers erstes "Automobil":
Die Motorkutsche, 1886

Die Erfindungen und technischen Innovationen, die auch die Gegenwart noch prägen, verstärkten die industrielle Dynamik, die immer neue Märkte erfasste. Aber auch der Konkurrenzkampf der Unternehmer wurde härter. Es kam vielfach zur Bildung von Kartellen (die zu Preisabsprachen führten und den Konkurrenzkampf milderten) oder Trusts (Firmenzusammenschlüssen mit neuen Dachgesellschaften, sogenannten Holdings). So entstanden, zumeist auf Kosten der Verbraucher (höhere Preise) und der Arbeiter (niedrigere Löhne), starke Wirtschaftsgebilde, vor allem in den Schlüsselindustrien, die nicht selten Einfluss auf die Politik ihrer Staaten nahmen. Sie werden auf dieses Problem noch einmal stoßen, wenn der Imperialismus behandelt wird.

Wirtschaftliche
Konzentration:
Kartell- und
Trustbildung

Viele Historiker bezeichnen die Bevölkerungsentwicklung dieser Zeit als "Bevölkerungsexplosion". 1850 schätzt man die Gesamtzahl der in Europa lebenden Menschen auf 266 Millionen; 1900 lebten 400 Millionen und 1914 nahezu 500 Millionen Menschen in Europa. Fast 30 % der Weltbevölkerung waren nach realistischen Berechnungen also Europäer (zum Vergleich: 1982 waren von der Weltbevölkerung etwa 17 % Europäer).

"Bevölkerungs-
explosion"

Diese Bevölkerungslawine hatte im wesentlichen zwei Ursachen: Neben die Steigerung der Geburtenraten, die aber schon Ende des Jahrhunderts ihren Höhepunkt überschritten hatte, trat das Sinken der Sterberaten als Folge der verbesserten hygienischen und medizinischen Versorgung. Die Lebenserwartung der Menschen stieg erheblich: Ein Mädchen, das zwischen 1871 und 1880 in Deutschland geboren wurde, hatte eine mittlere Lebenserwartung von 38,5 Jahren; schon zehn Jahre später 44,0 Jahre. Ähnliche Zuwächse der Lebenserwartung ermittelten die Statistiker auch für Jungen (35,6 und 40,6 Jahre). (Zum Vergleich: 1982 lag die Lebenserwartung in Deutschland bei 76 Jahren). Gegen Ende der Epoche, die wir hier näher untersuchen, wurden in Europa also nicht mehr Kinder geboren (die Geburtenrate sank ja deutlich), wohl aber starben weniger Menschen vorzeitig.

Gestiegene
Lebenserwar-
tung

Sicher werden Sie fragen, welche Folgen diese Bevölkerungsentwicklung gehabt hat. Am stärksten strömte der Bevölkerungsüberschuss, der in den agrarischen Regionen nicht genug Arbeit fand, in die rasch wachsenden Industrieregionen; in Deutschland in das Ruhrgebiet, in die sächsischen und ober-schlesischen Industriegebiete; für Nordfrankreich, Belgien, Norditalien (Turin) und die älteren Industrieregionen Englands (Midlands) galt dies entsprechend. Wissenschaftler bezeichnen diese Mobilität der Bevölkerung als Binnenwanderung. Sie folgte den Arbeitsplätzen, die in den industriellen Standorten vorhanden waren oder doch erhofft wurden. Insofern führte die Industrialisierung auch zu einer Verstädterung der Bevölkerung. So wuchs die Bevölkerung in der Region um Birmingham (West-Midlands) von 1871 bis 1911 von 969 000 auf 1,63 Millionen Einwohner; die Bevölkerung Dortmunds von 1871 bis 1905 von 65 000 auf 172 000 Einwohner. (Einen vorzüglichen Überblick über die Entwicklung Dortmunds vermittelt der Putzger-Geschichtsatlas.) Das agrarische Mecklenburg konnte dagegen seine Bevölkerung zwischen 1875 und 1910 nur von 649 000 auf 746 000 Einwohner steigern; ein deutliches Beispiel für die Abwanderung der Bevölkerung aus den agrarischen in die urbanen Industriezentren. Dass die Wohnverhältnisse in diesen Ballungsräumen katastrophal waren, werden Sie sich denken können.

Folgen der
starken Bevöl-
kerungsent-
wicklung

Binnenwande-
rung führt zur
Verstädterung
der Industrie-
reviere

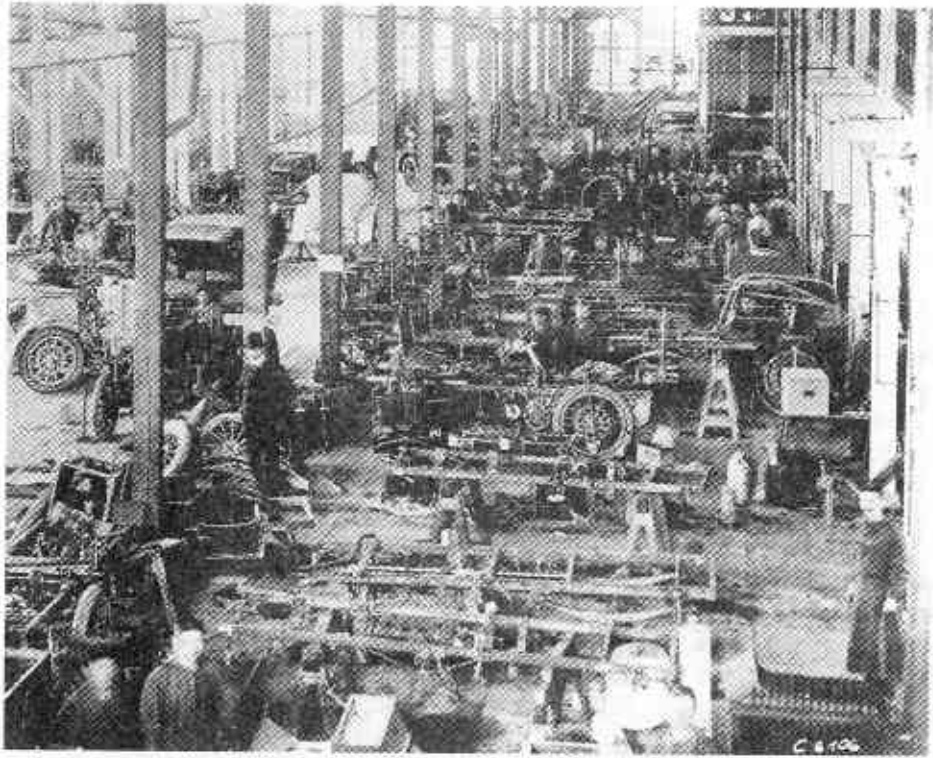


Bild 4b: Wagenmontage der Daimler-Fabrik, 1900

Arbeiter-
bewegung

Die Lage der arbeitenden Klasse (so auch der Titel einer Denkschrift Friedrich ENGELS aus dem Jahre 1845) um die Mitte des 19. Jahrhunderts kennen Sie bereits (GesM 5). Der harte Gegensatz zwischen Proletariat und reicher Oberschicht bestimmte aber auch die nachfolgenden Jahrzehnte in Europa nachhaltig. Allerdings kam es zu einer allmählichen Anhebung des Lebensstandards der Arbeiter. Das hatte eine Arbeiterbewegung erkämpft, die sich von Anfang an auch international verstand. Der ERSTEN INTERNATIONALE, die 1864 in London unter aktiver Mitwirkung von Karl MARX gegründet worden war, folgte 1889 die Gründung der ZWEITEN INTERNATIONALEN, der sozialistische Parteien von über 20 Ländern angehörten. Der Kampf um materielle Besserstellung der Arbeiterschaft war jeweils eng verknüpft mit dem Ziel der Erringung demokratischer Rechte. Am Beispiel des Deutschen Reiches werden Sie dies noch genauer kennenlernen.

Gewerk-
schaftsbe-
wegung ergänzt
die (politische)
Arbeiterbewe-
gung

Nicht übersehen werden darf in diesem Zusammenhang aber auch die Entwicklung des Gewerkschaftswesens. Die nachfolgende Tabelle zeigt Ihnen, wann es zur Gründung landesweiter Gewerkschaftsverbände kam: (Siehe nächste Seite!)